

Christian Lebrecht Müller

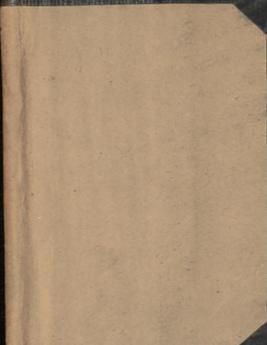
**Fax Scriptvræ, Per Methodvm Novam Sacrvm Codicem Felicissime Interpretandi.  
D. i. Unvorgreifflicher, doch vermuthlich wohlgegründeter Vorschlag, Wie man  
die gantze Heil. Schrifft auf eine gründliche, vollständige, leichte und richtige Art  
erklären könne ; Allen curieusen Liebhabern der gelehrten Republic zum  
Nachdencken und Gutachten anheim gestellet, und mit historischer Feder  
entworffen**

Saltzwedel: Heller, 1732

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn819321958>

Druck Freier  Zugang





56.<sup>2.</sup>

*Fe. 1456. 2.*





27 p

FAX SCRIPTVRÆ,  
PER METHODVM NOVAM  
SACRVM CODICEM FELICISSIME  
INTERPRETANDI.

D. i.  
Unvorgreifflicher, doch vermuthlich  
wohlgegründeter

**V**orschlag,

Wie man  
die ganze **Heil. Schrift**

auf eine gründliche, vollständige, leichte und  
richtige Art erklären könne ;

Allen curieusen Liebhabern  
der gelehrten Republic  
zum Nachdenken und Gutachten anheim gestellet,  
und mit historischer Feder entworfen

Von  
**M. C. L. M.**  
P. E.

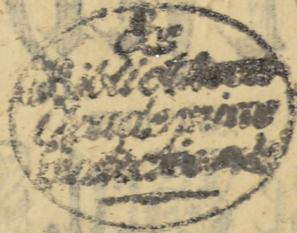
---

Salzwedel/ bey Joh. Heintr. Hellern, 1732.

FAX SCRIPITVRE  
PER METHODVM NOVAM  
SACRAM CODICEM FELICISSIME  
INTERPRETANDI

2. i.  
Sondergeschickter, doch vernünftig  
weggegründeter

Die Königl. Universität  
Rostock

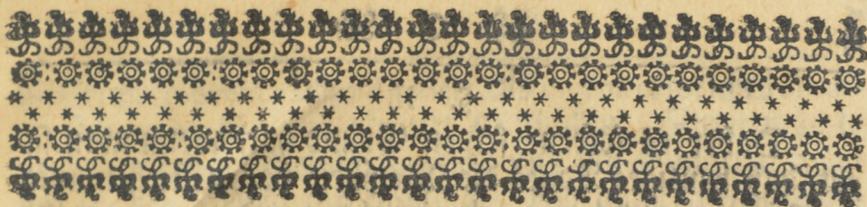


Die Königl. Universität  
Rostock

aus dem handschriftlichen Nachlass  
des verstorbenen  
Herrn  
der  
Rostocker  
Universität  
aus dem handschriftlichen Nachlass  
des verstorbenen  
Herrn

M. C. I. M.  
P. E.

Erhalten bei der Hof. Bibliothek Rostock 1730.



§. I.



Es wird nicht nur das Andencken Christophori Columbia) und Vesputii Americi b) bey Menschen Gedächtniß unsterblich und unvergessen bleiben, die sich wegen Erfindung der neuen Welt, woran niemand gedacht hatte, in denen Geschichten verewiget haben, sondern es stiftten auch solche Gelehrte vom ersten Range, die als Sterne erster Grösse für andern helle scheinen, ihnen ein ewiges Ehren-Gedächtniß, die durch Erfindung neuer Wahrheiten sich legitimiren/ und durch ihren scharffsinnigen Verstand, klugen Wiß und subtiles Nachgrübeln etwas entdecken, das andern zur Zeit noch unbekandt war/ und solche Wege belieben, wo man bisher keine Spuren gefunden, c)

a) Welches geschehen ann. 1492. unter der Regierung Kayfers Friderici III. Austriaci.

b) Diß fällt in ann. 1497. der davon Besiß nahm; dem auch daher dieser Theil zu Ehren America genennet worden, nach dem alten Brauch.

c) Ob gleich die Erfindung und Entdeckung neuer Wahrheiten hauptsächlich in der Welt-Weisheit nur statt hat, welche deswegen die wahre Realität und Erone aller übrigen Ge-

Daher es soferne seinen Grund hat; wenn man sagt; daß heutiges Tages die Weisheit hoch gestiegen, wie wol dieses zu disputiren, ob es nicht ie und allewege wißige Helden gegeben, die mit uns um den Rang streiten, wovon nach meiner Meynung das Griech- und Römische Alterthum manche vorweisen kan; indem sonst folgen müßte, daß es heutiges Tages subtilere Köpffe gäbe; davon die Gründe nicht leicht anzuführen sind. Ja ich trage fast kein Bedencken zu behaupten, daß die Alten uns das Eis gebrochen, und die Bahne gemacht, der wir mit leichterem Mühe nachspüren können; Daher fast zu zweiffeln, ob wir denen Alten in Erfindung mancher Wahrheiten und neuen Lehr-Sätze nicht grossen Dank schuldig sind, die wir nun als eigen und neu ausgeben und uns mit fremden Federn schmücken: da wol sonst manches Räsel von uns nicht würde errathen werden. d) Und es ist allerdinges viel

lehresamkeit billig zu nennen; daher einige alles andere für bloß Instrumenta zu derselben ansehen, und niemanden unter die Zahl der Gelehrten gerne mit aufnehmen; als einen Philosophum, welches auch sofern seine Richtigkeit hat; so kan man doch gar billig auch auf etliche andere Stücke der Gelahrtheit dieses ziehen, in welchen theils was neues erfunden, theils in ein hellers Licht gesetzt werden kan, wie hievon die Erfahrung am besten zeuget.

d) Was zwar insonderheit die Philosophie anlanget, ist ja freylich nicht zu läugnen, daß die heutige neue Art, die von der Alten gar sehr unterschieden ist, derselben vorzuziehen sey, und zwar so viel mehr, als weiltläufftiger, gründlicher, und ordentlicher dieselbe gehandelt ist, im übrigen bleibet sowol

viel leichter inventis aliquid addere, als invenire: welches Prædicat sich mehr für uns scheint zu schicken. Zwar möchte mich jemand parthenisch ansehen, und sich wundern, warum ich den Neuen ihr schuldiges Lob abspreche, und die Alten vorziehe, worwider ich aber protestire, indem ich solches nicht thue, sondern nur das Alterthum rette, welches die Neueren, um sich selber auf den Thron des Ansehens zu schwingen, gemeiniglich schimpfflich verachten, und ihnen alles zuschreiben, bey welchen der Vers Homeri eintrifft:

ὄφει ἐὰν μὴ Φάγεται ὄφιν, μὴ γινῆται δράκων:

Welches nicht nach dem Wort-Verstande, e) sondern der darunter liegenden Bedeutung heisset: Wenn einer nicht den andern verdrenget, kan man selber nicht empor kommen: Wie sehr nun hierin von vielen gesündigtet werde, und was für unlautere Absichten manche auch in Erfindung neuer Hypothesium hegen, darff ich, da die Erfahrung mich solcher Mühe überhebet, nicht weitläufftig erweisen. Ich will nicht gedencken, daß sie öfters leicht genug sind, f) aber weil es doch etwas neues heist, fällt der meiste

A 3

ste

dem Alterthum in allen, als uns die billige Ehre, und gehet der wol ohnstreitig am sichersten, der mit Vermeydung einer blinden Abgötterey zu einer Parthey, allein aus Alten und Neuen ein kluger eclecticus ist.

- e) Nach der buchstäblichen Bedeutung heist es: Wenn eine Schlange nicht zuvorhero eine andere aufgefressen, so kan kein Drache daraus werden.
- f) So fehlet es auch nicht an schriftlichen Klagen hierüber: Gar fein hat der Herr Rambach, sonderlich nach denen fontibus der dreyen Haupt-Laster, der Wollust, des Ehr-

ste Mann ungeprüft solchen zu, und machet es zur Materie eines blossen Geschwätzes, so gut er kan/ worin sich ein recht Gelehrter aber von einem Halb-Gelehrten und gemeinen Mann distinguiren, und wol zusehen solte/ daß er nicht leicht für Silber Zinn bekommen möchte.

## S. III.

Destwegen aber bleibet unsern Zeiten ihr gebührendes Lob, und wir können uns nichts minder neuer Entdeckungen rühmen: Daher man das Sprichwort in Zweifel ziehen möchte: Nihil dicitur, quod non dictum sit ante: g) Es bleibet der Nachwelt noch immer genung übrig, und wo einer nicht hinkommt, kommt doch der andere hin. Welche Sache man richtig befinden wird/ wenn man die Materien

und Geld-Geizes das unlaunere Auge mancher Gelehrten in der Vorrede zu seinen Practischen Fest-Gedanken entdeckt, wobey man nachsehen kan eiusdem dem Herrn Geh. Rath Gundling gehaltene Gedächtniß-Rede vom Geheimnis der Evangelischen Weisheit/ allwo erhellet, daß ganze Bücher de vitiis eruditorum durch den Druck vor Augen liegen, und zugleich gute monita ertheilet werden.

- g) Sonderlich befindet man, wie die Herren Halb-Gelehrten, die den wenigen Kram ihrer confusen Wissenschaft für das centrum einer soliden und für den Gipfel einer vollkommenen Wissenschaft halten, in der That aber selbst alles in die so unnütze Großsprecheren setzen, mit diesem Spruch bey aller Gelegenheit gleich fertig sind, und da sie selbst nichts vermögen, derer gründlich Gelehrten billigen Ruhm dadurch zu verkleinern suchen. Es ist wahr, daß dieser Ausspruch gilt in tantum, nicht aber in totum.

terien der Erfindungen selbst wohl überleget. 3. E. wer kan läugnens, daß in der Welt-Weisheit fürnemlich, wie gedacht, und deren besondern Theilen nach und nach viele vorgene Lehr-Sätze sind ans Licht herfürgebracht worden? und daß viele zur Zeit noch unbekandt sind/ viele zwar erfunden, aber in ein mehres Licht gestellet und aufgekläret, welches nicht zu verwundern, weil die Vernunft hier allermeist beschäftiget, und nach einer langen Übung einen Satz aus dem andern folgern und herleiten kan; da einer nothwendig weiter kommt, als der andere, je nachdem sein Verstand theils von Natur munterer, theils eine lange Gewohnheit solche natürliche Gaben vermehret hat. Also ist niemand in Abrede, daß in der Medicin/ und sonderlich Physic, die mit des Menschen Natur und Leben umgehen, nicht solten viel eher neue Hypothesen beygebracht werden können, als in der Theologie, ferner geschicht solches mit leichter Mühe in der Mathesi und deren Stücken, ja in allen, sonderlich Philosophischen Disciplinen, als etwa in Sprachen, die in ihrer Natur und Wesen fest stehen, und nach ihren Præceptis nicht so leicht verändert, sondern nur ordentlich propagiret werden, h) es sey denn, daß sie gründlicher und leichter vorgestellt, und weitläufftiger erkläret werden, wiewol deswegen nimmer zu läugnens, daß auch hier neue Zusätze geschehen können, wie oben bereits bemercket ist.

S. IV.

- b) Wohin man mit fürnemlich die Historie zu zehlen, die sich bloß allein auf die Wahrheit und Gewisheit lebendiger Geschichte gründet: wo also die Erfindung vor etwas neues nicht statt hat, es müste, denn Lügen und Fabel-Werck dafür verlauffet werden.

## §. IV.

Und also wird sich wol niemand unterstehen können/ mit Bestand hierwider etwas aufzubringen/ wenn man sagt, daß nicht nur in philosophicis, sondern auch philologicis, in seinem weitesten Verstande angenommen, man wenigstens neue Methoden, alles gründlicher/ leichter und ordentlicher zu disponiren, auch etwas neues hinzuzufügen/ fest setzen könne. Und da nun solches bey andern allen gitt, kan es auch bey der heiligen Schrift gelten, als welche ohnedem wegen ihrer besondern-Hoheit, Werth und Vortrefflichkeit für allen andern einen ungemeynen Fleiß und Nachsinnen erfordert/ ja nach dem Befehl Christi selbst das Forschen und Nachsinnen in derselben so nützlich angerathen wird.

## §. V.

Nun kan man zwar nicht läugnen/ daß immerhin nach der Apostel Zeiten sich heilige Gottes-Männer gefunden, die in der heiligen Schrift unverdrossen gearbeitet/ und nach dem verschiedenen Maas der Gaben des Geistes sie verschiedentlich erkläret und erläutert haben, darin der eine immer es mehr getroffen, als der andere/ iedennoch düncket mich, daß auch hier noch vieles verborgen lieget, was ans Licht gestellet werden könnte. Zwar bleibet es ausgemacht, daß über kein menschliches Buch (welches die heilige Schrift als ein Göttliches Buch für allen füraus hat) in der ganzen Welt von so vielen, ja so verschiedenen Arten, zu allen Zeiten etwas geschrieben/ aber doch denke ich hierinnen nicht zu irren.

## §. VI.

§. VI.

Wie viele grosse Werke in vielen Sprachen sind nicht über die Bibel heraus? da man sich bemühet/ alle Worte zu erklären: Andere haben eine kürzere Paraphrasin beliebt, andere Anmerkungen, andere haben selbiger aus denen Antiquitäten, Historien, und s. f. ein Licht angezündet, andere sind andere Wege gegangen. Denn indem die H. Schrift die äusserlichen Eigenschaften mit andern Büchern gemein hat, i) ist sie auf mancherley Art gehandelt und erkläret worden. Und da es ja hauptsächlich in solchem Fall auf die genaueste Erörterung aller/ auch der geringsten Wörter, nach ihrer eigentlichen inneren Bedeutung und Natur ankommt, so wird man leicht befinden, von wie wenigen dieses geschehen sey, auch unmöglich jemalen so schlechtthin geschehen kan.

§. VII.

Diese Thesis verdienet einer näheren Untersuchung: Worauf es bey recht gründlicher Einsicht und genauen Erkänntniß zum rechten Verstand der heiligen Schrift eigentlich ankomme. Will man Sprachen erlernen, muß man nothwendig nicht nur die Wörter, sondern auch dero Ursprung, Krafft und Bedeutung wissen. Will man in der Welt-Weisheit glücklich fortgehen, muß man züföderst sich um die prima principia wol bekümmern, also auch nun, wie

B

es

- i) Welches ex hermenevtica sacra bekandt ist. Die interna kommen aber hier hinzu, wiewol auch die externa der Schrift, als vom Heiligen Geist eingegeben anzusehen, und eben deswegen auch für allen andern Büchern, die durch die hermenevticam profanam erläutert werden, in Untersuchung einen grossen und unendlichen Vorzug behalten.

es hierin andern ergethet, gehet es auch bey der heil. Schrift zu, da man sich am allermeisten zu bekümmern hat um eine gründliche philologie, die auch dem Anfang nach *senfum verborum grammaticum* mit in sich schliesset, ob sie gleich hernach vieles unter sich begreiffet. Diese wird mir zeigen den rechten innerlichen Verstand des Worts, und dessen Übereinstimmung mit der Sache. Wer aber hierin frisch fortkommen will, wird von selbst die höchstnöthige Wissenschaft der Antiquitäten, sowol Geist, als Weltlicher, die Historie, ja kürzlich und mit einem Wort, die Philosophie (die ich aber jetzt nicht als eine eigene Disciplin, wie sie der Theologie, Philologie und andern besondern Stücken der Gelahrtheit entgegen stehet, sondern als einen Universal-Begriff der nöthigen Wissenschaften verstehe) wohl erkennen, als welche Dinge in der heiligen Schrift häufig anzutreffen sind; Es wird aber unnöthig seyn, alle die Stücke hier insonderheit zu specificiren, die von einem rechten Kenner der Schrift solchergestalt erfordert werden, die vielleicht mehr sind, als man gedencet, und in der Wahrheit auch bey den allerwenigsten vollkommen gefunden werden.

## S. VIII

Nun möchte sich zwar iemand über mich wundern, dieses zu proponiren, indem ja, wie in allen, also auch in diesen Arten Bücher und Commentaria genung für Augen liegen, deren man dazu noch wol grossen Theils entbehren könnte; allein dis reicht alles nicht hin. Es geschehen wol viele Exegeses, aber es wird selten ein Ort nach Würden hinlänglich gehandelt, das meiste bleibt unberührt. Wenn aber nach dem Grund-Text von vielen zugleich solche Arbeit angegriffen, und die Schrift ordentlich nach gewissen Büchern

chern von Wort zu Wort aus dem Grunde untersucht würde, würde manches sich vielleicht besser finden.

§. IX.

Hierüber will ich mich in etwas deutlicher erklären: Voraus gesetzt also die Erkenntniß der Sprachen und übrige nöthige vorhin gedachte Wissenschaften, würde es wohl gethan seyn, wenn man einen Spruch und Vers insonderheit für sich nähme, ihn nach allen Buchstaben genau betrachtete, und nur vorerst dero Bedeutung bemerkete; dadurch hätte man diesen Vortheil, daß man den eigentlichen Sinn des Heiligen Geistes in seinem rechten Ursprung einsähe; denn aus der gründlichen Erkenntniß der Sprache muß ein guter Hermeneute alles herleiten können. Wenn er nun solchergestalt die Wort-Bedeutung recht verstehet, wird er finden, wie dieser Vers einer Erläuterung bedarff aus den Antiquitäten, jener aus der Historie, ein anderer aus der Philosophie, und wird ihm also, wenn er die Alterthümer fleißig studiret, nicht schwer fallen, nach dem Sinn des Geistes die Sache zu erklären, und gründlich ad regulas exegeticas zu deduciren. Daß auch Philosophica late sic dicta 1) in der heil-

k) Das bleibet wahr, ob es zuerst impracticabel scheint, dazu aber gehöret theils eine gründliche Einsicht und Erkenntniß der Wörter und Sachen, theils eine reife indicieuse Meditation, und wäre also einer gewiß vermögend, allezeit ohne Hülffe aller commentatorum alles nöthige aus dem Text für sich zu eruiren. Vid. STEPH. MORINI diss. de utilit. linguarum orient. ad intelligentiam scripturae. II. SAL. GLASSII orat. de necess. & utilit. linguae hebraeae.

1) Dahin also die notitia omnis historiae Antiquitatum &c. zu ziehen. Daß auch philosophica in der Bibel zu finden, hat

heiligen Schrift vorkommen/ zweiffelt niemand, und ist  
 sattfam erwiesen: wie denn ja sonderlich Paulus/ als ein  
 gelehrter Apostel in seinen Brieffen vieles hieher gehö-  
 riges beybringet. Und wer läugnet, daß nicht viele medi-  
 ca, physica, ja auch ex regno Botanico sich in der Schrift fin-  
 den? Wie könnte man nun wol die heilige Schrift besser  
 und gründlicher erklären/ als wenn man diese Stücke ein-  
 zeln vor sich nähme/ sich mit andern vereinigte, und ge-  
 meinschaftlichen Fleiß anwendete? Eines Arbeit ist es also  
 nimmermehr; mehrere vereiniget gehören dazu: Und hierin  
 würde man, meinem Bedüncken nach/ recht glücklich reußiren/  
 als wenn aus jeden Facultäten die gelehrtesten Männer  
 sich zusammen thäten, da die Theologi allen Fleiß thäten  
 in einer feinen Exegesi, dazu sie unterstützet würden von  
 denen übrigen Mitgliedern: Die Sprüche, die in der Schrift  
 etwas in sich fassen aus re medica, physica u. s. f. könnten die  
 Herren Medici nach den Principiis ihrer Facultät auslegen,  
 ihre Gedanken darüber andern communiciren, so würde sich  
 bald zur Erkänntniß der Schrift, unter zumal mehrerer Sub-  
 jectorum fleißiger Verabredung, in jeden Foris ein mehre-  
 rer Nutzen zeigen. Z. E. man sehe an den Ort Röm. 12. v. 20.  
 So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet  
 ihn, so träncke ihn; wenn du das thust, so wirst du feu-  
 rige

Hr. D. WALCH in *observationibus philosophicis*, darin etliche  
 Schrift- Stellen erläutert sind, erwiesen; Und der sel. D.  
 PAUL. ANTONIUS in einer eigenen dissert. de *philoso-  
 phicis s. dictionibus philosophicis* N. T. Lips. 1686. Da-  
 her sind etliche auf die Gedanken gekommen: an *Philoso-  
 phia sit scripturæ sacræ interpres*; Wie zu Amsterdam A. 1667.  
 ein Buch unter diesem Titul ans Licht gekommen, davon ein  
 Medicus, LUDOVICUS MEIERS, autor seyn soll, daher  
 viele Unruh entstanden.

rige Kohlen auf sein Haupt sammeln? Wer siehet nicht, daß das Wort feurige Kohlen, ἀνδρακας πυρός, ex re medica hergenommen sey/ welches die Herren Medici in ihren Scholis nennen bubones: und bedeutet eigentlich ulcera inflammata, ex quibus Pus nondum prorupit, adeoque prunarum instar mordentium & pungentium; welches der selige Lutherus gar artig ausgedruckt hat: feurige Kohlen, und ist zugleich eine Proverbialis locutio, eben so, wie solche hitzige noch in der Haut liegende noch unzeitige Geschwüre ein Stechen/Brennen und Schmerzen im menschlichen Körper verursachen, daß es fast unleidlich ist; also wird dein Feind/durch die Beweifung deiner Wohlthaten/eines andern und bessern überzueget werden, ja er wird Schläge, Spieße und Nägel in seinem Herzen empfinden: schmerzliche Unruhe/ die ihm unleidlich seyn wird: welches die Sache schön illustriret, wenn man gleichwol nur die eigentliche Bedeutung des Wortes, wo es seinen Grund her hat, ansiehet. Wenn man nun weiter andere im Gegentheile dagegen hält, wird die Sache noch heller, Luc. 16. v. 21. heistß vom Lazaro: Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. τὰ ἄλλα stehet diesen Bubonibus gerade entgegen; denn ἄλλα bedeutet hier ein schon reiffes und aufgebrochenes Geschwür, ex qua Pus profiluit, daher es die Hunde ἀπέλειχον, ablecketen/ daher man aus diesem einzigen Worte den ganzen Streit: Ob dadurch dem armen Lazaro eine Güte geschehen, oder ob seine Schmerzen dadurch vermehret worden? leicht heben kan.

S. X.

Diesen Vorthail erlanget man ex solido scrutinio beneficiorum

B 3

nescio linguarum, wie ich denn diese Observationes, die dennoch nach dem Grund sich legitimiren müssen/ aus keinem Commentario hergeholet habe. Und also ist in soferne wol wahr, daß ein jeder, der die heilige Schrift mit Nutzen studiren will, aus allen Facultäten das nöthige zur Erkänntniß wohl wissen solle, aber die Erfahrung zeigt ein anders, doch wird ein jeder ohne Zweifel das, was zu seinem Foro gehöret, gründlicher und weitläufftiger verstehen/ als ein anderer. Ein Philosophus würde auch zur Deutlichkeit der Schrift etwas beitragen können. 3. E. wenn man nur den einen Ort ansiehet, Col. 2. v. 8. da nebst dem eigentlichen Wort/ Philosophia, aus der Historia Philosophica dieses weiter alhier zu deduciren ist, nach der damaligen Beschaffenheit, und dem Mißbrauch der Welt-Weisheit der Gnosticorum.

Daß man bey Erklärung der heiligen Schrift der Antiquitäten nicht entbehren könne, kan uns nur der einzige Ort erweisen, I Cor. 9. v. 4. sqq. da aus denen Römischen und Griechischen Geschichten des Alterthums der Apostel seine Rede hernimmt, die in allerhand Übungen und Spielen/ die Jugend zu üben, als Ringen/ Fechten, Springen, u. d. g. bestanden. Bey denen Römern war das Wettlauffen, da ein jeder sich in seinen Schranken eben hielt, und allen Ernst anwenden mußte, das vorgesteckte Kleinod zu erjagen, wie der Apostel fast mit gleichen Worten redet Phil. 3. v. 12. 13. 14. Welche Ausdrücke nicht nur sehr bequem sind, die Sache äußerlich wohl fürzustellen, sondern auch sehr mächtig und überzeugend, den Ernst im Christenthum zu insinuiren: daher man nur mit Vermeydung unnützllicher Histörchen und lustigen Fabuln bißweilen in geistlichen Reden wol aus denen Antiquitäten,

täten, Historien u. s. f. wenn es zur Erläuterung und Erbauung dienet, etwas anführen kan, indem selbst die heilige Schrift mit ihrem Exempel uns hierin fürgehet.

Das auch gar manches bey Erklärung der heil. Schrift in die Rechts-Gelahrtheit lauffe, ist auffer allen Streit gesetzt; denn dieselbe gehet zwar vornehmlich damit um, den Menschen aufs innerliche zu Gott zu führen, und zu der rechten Klugheit der Gerechten zu bringen; aber sie gehet auch die Sätze des Rechts der Natur nicht vorbey, ob sie solche gleich für unvollkommen und unzulänglich hält: Daher man die heilige Schrift mit Recht nennet *Pandectas* aber *sacras*, und ein *Corpus juris sanctum*, darin die rechten Regeln *iusti & æqui, non tantum civilis & externi, sed spiritualis maxime & interni* gezeiget werden. m)

S. XI.

- m) Das Licht und Recht der Natur, und die Jurisprudenz machet aus uns gute vernünfftige und billige Menschen, *natura facit, ut bene vivamus*; die Heilige Schrift aber gehet weiter, und macht uns zu Christen: *gratia facit, ut vivamus bene in Christo*. Dennoch aber ist nun als der Grund und Vorbereitung zur fernern Vollkommenheit jene nicht zu verwerffen, ja wir sehen die Nothwendigkeit daraus, weil, was diese anfängt, jene, die heil. Schrift, fortsetzet, und also ist das *jus* auf die vollkommenste Weise selbst in der Heil. Schrift gegründet. Daher es so unnöthig als unmöglich, alle, oder nur viele Schrift-Stellen, sonderlich im A. T. die diß klar bezeugen, hieher zu setzen, fürnemlich im Pentateycho, Josua und übrigen Historien, Büchern. Psalm 37. v. 28. wird von dem Gott Zebaoth selbst gesagt: Er hat das Recht lieb; und v. 30. seine Zunge lehret das Recht. Ps. 94. v. 15. ist eine gründliche *regula juris* enthalten: Recht muß doch Recht bleiben.

## S. XI.

Solchergestalt nun wird man gewiß bey reifferer U-  
berlegung befinden/ daß/ wenn man denen geschicktesten  
Männern/ die sich vorher schon legitimiret in jeden Facul-  
täten/ dieses Geschäfte auftrüge/ daß ein jeder in seinem  
foro bliebe, der Medicus mit Fleiß die Diëta, die in der heiligi-  
gen Schrift *ex re medica* eine Illustration dem Grunde nach  
brauchen, colligirete: der Jurist und Philosophus ein gleiches  
thäten; und dann ein geschickter Exeget und Philologus sol-  
che Stellen fleißig bemerkete) daß man bald eine Progression  
in glücklichster Erläuterung machen würde. n) Und dies  
ses

Ps. III. v. 7. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und  
Recht. Philipp. 4. v. 8. wird uns das Recht zu halten  
anbefohlen. Alle solche Stellen nun kan ein Rechts-Ge-  
lehrter am besten erklären. So wird auch vieles quoad  
*particularia* aus der jurisprudenz in der Schrift zu erör-  
tern seyn. Im A. T. kan man sonderlich nachlesen Levit.  
18. das ganze Capitul, sonderlich v. 4. da Gott der Herr  
weist auf sein Recht, das sein Volk halten solle. Die  
ganze Doctrin *de gradibus in matrimonio prohibitis* gehöret  
zu diesem foro, und ist gegründet in dem Recht der Natur,  
welches doch die Heil. Schrift so sorgfältig bemerket und  
erkläret. Im N. Test. fehlet es gleichfals nicht an deutli-  
chen Stellen, als z. E. Röm. I. v. 19. 20. seqq. Cap. 2.  
v. 14. 15. u. f. f.

n) Der Medicus könnte die Collection derer Schrift-Stellen,  
die aus *re medica* einer Erläuterung bedürffen, benennen  
*theologiam medicam*, der Philosophus die Stellen, die in die  
Welt-Weisheit überhaupt, oder stückweise lauffen: *theolo-  
giam philosophicam*, und würde man hier die contradiction  
in uno adjecto leicht zu gut halten; Der Jurist die Stel-  
len, die aus der Jurisprudenz zu erklären, *theologiam Juridi-*

ses gereichete unvergleichlich zum Adel und Würde der Schrift; ich geschweige, daß solche Männer ihre Arbeit nicht nützlicher würden anlegen können, wenn sie es so machten: Wenn ein Medicus aus seinen alten und neuen Scribenten anführete, wie diß und jenes Wort, das etwa im Neuen Testament vorkommt, vorzeiten sey gebraucht worden, und dabey die Stellen fleißig citirete, so würde man alsdenn entweder die Übereinstimmung des richtigen Verstandes an beyden Orten mercken, und dadurch confirmiret werden, oder man würde die *repugnantia* zu conciliiren suchen, und immer mehr Gelegenheit zum neuen Nachsinnen erwecken, da man denn gewiß zu seiner Freude immer neue Spuren finden würde.

S. XII.

Diß alles aber wäre keine straffbare Fürwitzigkeit, sondern nur *τὸ ἐρευνᾶν περὶ τὰ ἅγια γραμμάτα*, welches Wort einen solchen Fleiß und Nachspüren bedeutet, wie ein Bergmann in denen unterirdischen Klüfften die Gold-Minen und Adern aufsuchet, und nachgeheth; denn dadurch wird man vermögend zu erkennen, was der Heilige Geist eigentlich in diesem und jenem Ausdruck intendiret, welches ein unvergleichlicher Vorthail in allen ist, und ob wir gleich hierinnen gar vieles von vielen præstiret finden, sonderlich indem sich manche bemühet, das Neue Testament nach der eigentlichen *innata vocum & phrasium significatione* zu evisceriren, so trage ich doch kein Bedencken, zu bekennen, daß

*cam*, welches ohnstreitig, da wir dergleichen Werke vorkommen noch nie haben, die Heil. Schrift unvergleichlich verbessern würde zu einer reifferen und vollkommenern Erkänntniß.

mir noch keine Version zu Gesichte gekommen, wo der Sache hier ihr Recht geschehen wäre, welches gewiß, so man anders' dis' recht einzusehen belieben wird, was in der ganz allerersten und eigentlichen Bedeutung nach dem Zweck der *viromam Θεοκρίτου* für ein Nachdruck liege, etwas grosses ist. Dieses aber ist nun, wie gedacht, nicht eines Menschen Arbeit, daher wir uns über der Übersetzer Unvollkommenheit nicht wundern dürfen, sondern es gehört *operariorum associata* dazu, und nicht nur einer Facultät, sondern eines jeden in seinem foro, sonst wird die Sache nimmermehr zum Stande kommen. I. A. E. D.

## S. XIII.

Daß dieses ganz recht sey, und ein jeder wohl thue, das Seine zur Erläuterung der heil. Göttlichen Schrift beizutragen, erhellet daher, weil der Heilige Geist weißlich allerley mit untermenget hat, dadurch er unsern Verstand hat üben wollen. Ob es nun gleich hauptsächlich allhier auf ein tieffes *judicium* ankömmt, ein jedes Wort recht aus seinem Grunde und Herkommen zu zeigen, so sind doch in solchem Fall als ein herrliches Hülfsmittel zu gebrauchen die besten und unterschiedlichen Versiones, sonderlich die ältesten, als die erste Syrische, welche, ob sie gleich noch alle, wie vorhin gedacht, in ihrer Art unvollkommen sind, dennoch diesen Nutzen mit sich führen, daß sie einem Gelegenheit zu meditare und zu prüfen verschaffen, welche man am meisten annehmen, welche man verwerffen wolle; o) Da denn sonderlich die *variantes lectiones*

o) Wie man bey denen mancherley Versionen sein die Mittel-Strasse gehen, und sie weder zu sehr erheben, noch zu sehr verachten solle.

nes wohl zu beobachten. Daß aber die Gelehrten sich öfters der mancherley Versionen vielfältig mißbrauchen, und sie nur zur ostentation ihrer πολυτοικίαις scientiarum anführen, ohne rechte gründliche Untersuchung in blosser allegation derselben, ist bekandt; da man gemeiniglich sein eigen judicium zuletzt suspendiret, und den Leser, der öftters mit Schmerzen auf einen gewissen Ausschlag wartet, trocken wieder zurück weist. Unter allen andern Versionen wird wohl fast jezo zum merklichen Aufschluß des Griech. N. Testaments die Versio Neo-Græca das ihrige beytragen.

§. XIV.

Im Alten Testament ist dieses sonderlich ein unvergleiches Hülfsmittel; denn da sind in der Arabischen, Aethiopischen und andern verwandten Sprachen viele radices deperditæ aus der Hebräischen Sprache, die wieder herzuholen/ und ex vetustissimis codicibus aufzusuchen. p) **Sonderlich**

§ 2

Davon sehe man, nebst dem, was ist gesagt, *Hrn. D. RAMBACHS Instit. herm. sacras libr. III. c. I. de adminiculis gramm. & criticis p. 396. §. VII. Deinde Grammatica est iudex versionum translationumque biblicarum, quæ omnia imperio grammatices sese submittere, ejusque sententiam, sive absolventem, si cum fonte conveniant, sive condemnantem, si ab illa discedunt, audire coguntur.* Und in Noten hierüber: *Nulla conscripta est unaque Scripturæ versio, nec fere conscribi potest, quin aliquid imperfectionis habeat, suisque navis laboret, quos sæpe artis grammaticæ judicium, ac punctationis, formationis, constructionisve ratio detegit ac ostendit.*

p) Vid. *Lexica Hebraica JO. FORSTERI & JO. AVENARIJ*, da von der Cognatione radicum in variis linguis vieles zu finden; womit man vergleichen kan *VAL. ERN. LOE-*

derlich hat man bey Erkänntniß einer jeden Sprache dahin zu sehen, daß man wisse, wo sie zu Hause gehöre/ indem propter Fata linguarum varia, die aus vielen Ursachen entstanden sind, manches Wort in eine fremde Sprache aufgenommen, und mit dero Bürger-Recht beschenket ist, da man aber fleißig bey desselben Erklärung zu sehen hat, wovon es abstamme, ob es älter oder jünger sey, in welchem Verstande es vordem genommen, wie es von den Profan-Scribenten entweder eben so, oder anders gebräuchet/ u. s. f. q) wovon sonderlich die Römischen Antiquitäten einengrossen Vorrath aufweisen können.

## §. XV.

Solchergestalt wird die Hermenevtica sacra, wo ein geschicktes subiectum sie anleget, mir zeigen, wie sie bey Erklärung der Schrift die Hermenevticam sic dictam profanam nicht ausschliesse, sondern als Schwester verehre, wenigstens partes ancillares ihr zueigne, weil sie dadurch mehr aufgekläret wird. Hermenevtica aber nun in genere angenommen, ist der einzige Grund dieser Schrift, daß ich nemlich zeige, wie alles überall auf sie ankomme, und wie man alles von ihr herleiten könne, und dis nicht nur in dem ganzen weiten foro, das man sonst zur Philologie rechnet, sondern auch in der Theologie, soferne diese jener igund entgegen

SCHERI gelehrte Commentation de causis linguæ hebraeae l. 2. c. 6. Auch Herr Profess. MICHAELIS differt. de vocum feminibus. Insonderheit GEORG. CHRIST. MURCKLINI Lexicon Hebraico-Mnemonicum cum radicibus deperditis vocabulisque harmonicis & synonymis, nec non proverbiiis biblicis.

q) Besiehe hiervon mit mehrern *Instit. herm.* RAME. l. 3. c. 7. p. 578. §. 7.



welches ist theologia thetica; die dieser zuwiderlauffende Irr-Sätze und falsche Meynungen widerlegen, um sich sorgfältig dafür zu hüten, welches ist polemica. Er hat aus den thesibus die Moralia herzuführen, und die nöthige Verbindung im Glauben und Leben zu treiben, welches ist theologia moralis: Er hat die Casuistic nicht zu vergessen, welche in vielen Orten der Schrift lieget, theils damit er denen Menschen die Gewissens-Scrupel und Steine des Anstosses, die sie gegen die andern Stücke hegen, benehme, theils damit er ihnen das Gewissen nach mancherley Art rüge. s) Und wer zweiffelt, daß theologia historica nicht in der heiligen Schrift sonnenklar, sonderlich in denen Historischen Büchern Alten Testaments anzutreffen sey? welche ja auch von der Hermenevtica dirigiret wird, die ein Prediger seinen Zuhörern auch zeigen muß: So siehet man also, wie er alle partes theologiae treiben müsse, und wenn er nun dieses auf eine geschickte, deutliche, gründliche und ordentliche Methode thut, und solches alles ad regulas homileticas wohl zu appliciren weiß, so hat Homiletica

s) Und also gehöret de jure zu einer gestrickten Predigt gar mehr, als von den meisten confuse de facto geschicht, indem man beneficio Exegeseos alle partes Theologiae auf eine accommodate Methode quoad regulas homileticas deduciren kan. Und wenn man dieser Spur folget, wird man keiner weitläufftigen Künstleyn, noch auch der Leipziger Prediger-Methode sich bedienen dürfen, ob gleich, welches fast lächerlich, und a posteriori gar nicht demonstrativisch erwiesen, der Herr Jesus selbst nach derselben soll geprediget haben, wie ein gewisser Verfasser einer Entrevue (wiewol ich glaube, s)hergehend,) behauptet.

ca ihren rechten Zweck erreicht. Ich aber habe nun von der Hermenevtica erwiesen, wie auch alle Theile der theologie, wie der Philologie, in welchen beyden Stücken ich im weitläufftigsten Verstande anihro die ganze Encyclopadiam verfasset, von ihr abstammen.

§. XVI.

Doch bin ich zur Erläuterung der Sache und zum Erweis der Vortrefflichkeit der Hermenevtic, als eine allgemeine Kunst-Kammer, nur beyläuffig darauf gekommen, wie sie auch die Mutter der ganzen Theologie sey, welches aus dem innern Grund und Wesen der Sache nicht leicht so deutlich gezeiget worden, die Haupt-Sache aber, die ich anihro treibe, ist diese, daß niemand in der ganzen periphæria philologica etwas für sich bringen werde, wenn er die Hermenevticam, sonderlich nach ihren ersten Grund-Sätzen, nicht wohl inne hat. Wie nun dieses anzufangen, und durch viele zugleich aus unterschiedenen Facultaten die gelehrtesten Männer anzugreifen, ist oben gesagt worden.

§. XVII.

Dieses nun zuletzt summarisch noch etwas näher zu specificiren, wird mir niemand hoffentlich verargen, wenn ich unmaßgeblich meine Gedanken communicire. Aus denen berührten Präsuppositis muß dieses zur etabliung der Heil. Schrift verstanden werden. Es ist 1) nicht nur nöthig, daß sich viele in einem so grossen und genauen Werk vereinigen, sondern 2) ist hauptsächlich nöthig, daß weil unterschiedene Sachen, die in fremde fora gehören, in der Bibel anzutreffen, daß unterschiedene kündige und geschickte Männer dazu erwehlet werden, damit ein jeder das seine desto

desto gründlicher treiben könne. Solche etabliung wird nimmer besser geschehen können, als in einer Societät von gelehrten Männern, da in allen Arten der Studien eine geschickte Verbindung gefunden wird; da der eine in der Philosophie, der andere in der Jurisprudenz, der dritte in der Medicin, der vierdte in der Theologie, der fünffte in der Historie und Antiquitäten, andere in andern Wissenschaften einen besondern Platz verdienen. Wenn nun von einem Directore hiezu gewisse Häupter aus ihren sonderen Classen delegiret würden, und ein jeglicher das seine ausarbeitete, würde zulezt ein vollkommenes, gründliches und weitläufftiges Werk aus solcher Congerie erwachsen. Hier könnte ein numerus clausus in einer gewissen Facultät, nach Art einer Lotterie, durch gewisse, oder jedem Orden eigene Ziffern oder Zahlen, sich zusammen thun, und die Arbeit also unter sich theilen, daß ein jeder in seinem Studio ein besonders Buch für sich nähme, welches ihm zufallen möchte. Andere könnten insonderheit die *adagia sacra* t) und *locutio-*

t) Daß es viele *adagia sacra* in der Bibel gebe, davon kan man nachlesen DAN. GE. MORHOFF. in *polyhist. tom. I. p. 253.* IOACH. ZEHNERUM, welcher geschrieben hat *adagiorum sacrorum centurias quinque*, aus den Schriften N. und N. Testaments colligiret, Leipz. 1701. De *adagiis Novi Test.* seorsim haben geschrieben JOH. VORSTIUS und ANDR. SCHOTTUS. Von *Proverbiis*, welche von *Adagiis* soferne zu unterscheiden, AD. ERDM. MIRI in *proverbiis sacris.* JOH. DRVSIVS tom. VI. *crit. sacr. p. 1890.* MARTIN. DELRIVS de *adag. sacris.* Ueberhaupt kan man mit grossen Nutzen von *locutionibus proverbialibus* in zimlicher Menge die Scribenten colligiret antreffen bey dem berühmten JO. ALB. FABRICIO in *biblioth. grac. tom. IV. p. 494.* In

cutiones proverbiales, andere die Apophtegmata, insigniores loquendi formulas & oracula, similia, symbola und s. f. u) erui- ren, doch also, daß alles dieses nicht, wie bisher, einzeln her- ausgegeben, sondern an seinen gehörigen Ort in merkwür- digen Noten beygefüget würde. Auch würde ein Ma- thematicus einen modum hermenevticum, die Schrift per nu- meros zu interpretiren/ leicht ausfinden können/ wie die- ses gemeynet, wird ein judicieuser Kopff leicht verstehen: oder durch gewisse Kunst-Wörter, welches einem allein zu schwer ist. Kurz/ und mit einem Worte/ es gedendet selbst die heilige Schrift der mancherley Gaben auszule- gen/ der mancherley Sprachen, der Weissagungen/ u. s. f. welche alle zur Ehre Gottes und gemeinen Nutz können angewendet werden.

§. XVIII.

Dieses ist auch noch von übrigen Arten der Studien zu verstehen, die ich jetzt nicht anführen will; da ein jedes das seine beytragen kan. Die Instrumental-Disciplinen können an sich nicht entbehret werden. Es fließt alles, was nur Gelehrsamkeit heisset, nach der Quint-Essenz in die Erläuterung der Bibel ein, deswegen eben nun ein ied- der, wie gemeldet, seine von Gott verliehene Gaben in guter Ordnung nicht nützlicher als hierzu herleihen, wie aber uns verbunden achten sollen, einmahl ein rechtes Mit-

zwischen ist auch hier vieles so beschaffen, das einer nothwen- digen Verbesserung bedarff, wie der Hr. MORHOFF loco citato selbst gesehet.

v) Auch an diesen Arten fehlet es nicht, wiewol auch hier noch nichts gar vollkommenes ist.

tel auszufinden / daß ein vollkommenes gelehrtes Bibel-  
Werk ans Licht treten möchte, x) wodurch wir, als durch  
eine bibliothecam novam & curiosam bey der Nachwelt und  
in unserm ganzen Teutschen Reiche uns einen ewigen  
Ruhm stiften würden.

## S. XIX.

Auf solche Weise bedencke ein jeder ohnschwer selber/  
wenn ein solches Project zum Stande kommen könnte, wie  
es denn gar wohl möglich ist, ob wir nicht plausfra librorum,  
eine ungehliche Menge Bücher zu Grabe tragen könnten/  
weil hierin ein Apparatus universalis omnium omnīs generis  
scientiarum zu finden wäre. Und wenn ein jeder nun in  
seiner Facultät solches Werk mit Ernst angriffe, würde  
gewiß manches neues und curieuses ex vetustissimis Scrinis  
hervor kommen, das sonst wol im Staube vergehen, und  
in der Nacht bleiben wird. Und könnte es nicht schaden/  
wenn durch manche curiense Liebhaber zu unseren Zeiten  
mehr aufgespüret würde, wie die eingegrabene Bücher des  
Aristotelis nach langer Zeit wieder hervor gesucht / und sehr  
werth gehalten worden.

## S. XX.

Daraus aber, daß nun alle Wissenschaften in die  
Schrift lauffen / folget nicht, daß man aus derselben quid-  
libet ex quolibet machen müste; denn eben darum heißt die  
Schrift eine allgemeine Fund- und Gold-Grube, auch  
was diesen Zweck anlanget; und darum sind nicht nur  
schwe-

x) Vielleicht würde sich mancher ehe dazu verstehen, wenn er  
sub spe præmii dazu gehalten würde, oder, wie Pto-  
læus Philadelphus die 70 Dolmetscher auf seine Kosten  
unterhalten.

(schwere, y) sondern auch so mancherley merckwürdige Dinge von dem Heiligen Geist der Bibel mit einverleibet, daß sie uns nachdenckend machen. Weil aber dieser gegenwärtige Vorschlag von einer vollkommenen Erklärung der Schrift vielmehr zu wünschen, als zu hoffen ist/ hat wenigstens ein jeder Ausleger derselben dahin zu sehen, daß er mit einem guten apparatus literario und folglich librario versehen sey/ dadurch er auch das/ was auffer seinem foro ist/ ziemlich wird erkennen können.

§. XXI.

Ich breche hier aber ab, ob ich sonst vielleicht nicht ohne allen Nutzen in dieser wichtigen Materie fortfahren, und mehreres durch eine leichte Methode zu einer vollständigen Erkenntnis der ganzen Schrift zu gelangen/ hinzufügen könnte. Es ist dieses nur ein kleiner muthmaßlicher Versuch, und da ich ohnedem durch Correspondenz mit verschiedenen guten und gelehrten Freunden zu diesen wenigen unvorgreiflichen Gedanken, sie nunmehr auch schriftlich und öffentlich zu communiciren veranlasset bin; so bitte mir dieselben nicht zu verargen, hingegen aber alles bescheidenliches und freymüthiges Urtheil dabey aus. Womit ich mich des geneigten Lesers fernerer Gewogenheit und Liebe bestens empfehle.

---

y) Die *duvovra* der Heil. Schrift sind nach dem Urtheil des Kirchen-Lehrers AUGUSTINI dazu, ut nauseam abstergant, famemque irritent.

GOTT allein die Ehre.



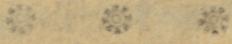
In demselben auch so mancherley in dreyen Theilen  
 von demselben Theil der Erde mit einander  
 die und nach demselben machen. Weil aber dieser  
 die Erde von demselben Theil der Erde  
 in demselben die zu demselben die hat  
 der Erde der Erde die zu demselben die hat  
 durch er auch das was nicht sein in der  
 er auch das was nicht sein in der

§ 1

Ich wieder hier aber ob ich nicht nicht nicht  
 ohne allen Nutzen in dieser richtigen Methode  
 und mehrere Furch eine solche Methode zu einer  
 ihren Nutzen der ganzen Welt zu demselben  
 haben sollte. Es ist diese nur ein kleiner  
 Nutzen und so ist oben durch Vergleichung mit  
 demselben Nutzen und demselben Nutzen in  
 demselben Nutzen und demselben Nutzen in

Die Erde der Erde die zu demselben die hat  
 durch er auch das was nicht sein in der  
 er auch das was nicht sein in der

Die Erde der Erde die zu demselben die hat

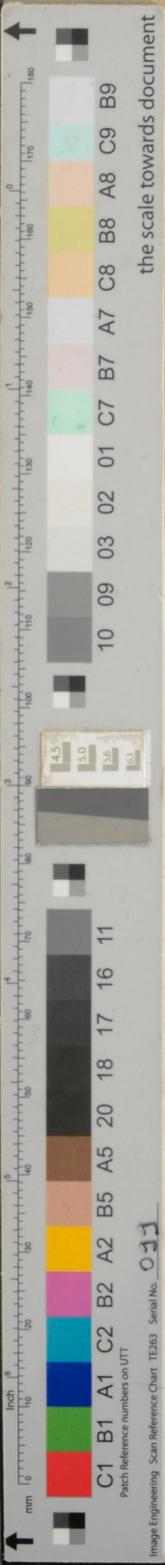






F Reppien





verbiales, andere die Apophtegmata, insigniores lo-  
 ulas & oracula, similia, symbola und s. f. u) eru-  
 lso, daß alles dieses nicht, wie bisher, einzeln her-  
 , sondern an seinen gehörigen Ort in merkwür-  
 en beygefüget würde. Auch würde ein Ma-  
 inen modum hermenevticum, die Schrift per nu-  
 terpretiren/ leicht auffinden können/ wie die-  
 et, wird ein judicieuser Kopff leicht verstehen:  
 gewisse Kunst-Wörter, welches einem allein zu  
 Kurz/ und mit einem Worte/ es gedendet  
 eilige Schrift der mancherley Gaben auszules-  
 ancherley Sprachen, der Weissagungen/ u. s. f.  
 zur Ehre Gottes und gemeinen Nutz können  
 t werden.

§. XVIII.

Es ist auch noch von übrigen Arten der Studien  
 n, die ich jetzt nicht anführen will; da ein jedes  
 beitragen kan. Die Instrumental-Disciplinen  
 sich nicht entbehret werden. Es fließt alles,  
 Belehrsamkeit heisset, nach der Quint-Essenz in  
 erung der Bibel ein, deswegen eben nun ein ie-  
 emeldet/ seine von Gott verliehene Gaben in  
 nung nicht nützlicher als hierzu herleihen, wie  
 erbunden achten sollen, einmahle ein rechtes Mit-  
 tel

hen ist auch hier vieles so beschaffen, das einer nothwen-  
 i Verbesserung bedarff, wie der Hr. MORHOFF loco  
 selbst gestehet.  
 an diesen Arten fehlet es nicht, wiewol auch hier noch  
 ts gar vollkommenes ist.